

Zur Kriegslage.

General Ruskij. — Die russische Offensive zwischen Brody und Dnjestr. — Englands Krieg an der Somme.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

18. August.

Der lebhafteste Wechsel im Kommando oberster russischer Heerführer beweist mangelnde Erfolge. Trotz dieser Zeichen von Schwäche im allgemeinen ist die Ernennung von Ruskij zum Oberbefehlshaber aller Armeen zwischen Ostsee und Wilja aber doch ein Beweis dafür, daß man in der Not der Zeit auf wirklich tüchtige Männer zurückgreift, selbst in Rußland, wo persönliche Tüchtigkeit im Konkurrenzkampf mit Protektion verschaffenden Verbindungen in der Regel den kürzeren zog.

Ruskij, der in seinem gelehrtenhaften Neukleren eine leise Ähnlichkeit mit General v. Goeben (Korpsführer 1870/71) hat, galt als einer der bedeutendsten Militärtheoretiker Rußlands. Eine pädagogische Natur streng rechthch ohne Rücksicht auf eigenen Vorteil, ohne heroische Anbetung zartischer oder großfürstlicher Gnade, ist der stille, zurückgezogene lebende General eine Ausnahme-Erscheinung, die größte Beachtung verdient. Vor dem Weltkrieg ein anerkannt tüchtiger Kommandierender General des 21. Armeekorps in Kiew; im Weltkrieg ein erfolgreicher Armeeführer. Ruskij errang in der ersten Schlacht von Lemberg den entscheidenden Erfolg gegen die Oesterreicher und Ungarn, ebenso wie er durch die Umgehung der Armee Arffenberg in der zweiten Lemberger Schlacht den Sieg des Ganzen bewirkte. Sehr geschickt operierte er im Oktober gegen Hindenburg, und sein Vorgehen über die Weichsel war damals mit einer Ursache für den strategischen Rückzug Hindenburgs. Das bewies allerdings nicht, daß Ruskij „Rußlands Molotow“ war, wie die Ententepräsidenten der damaligen Zeit zu versichern sich beeilte. Aber er war jedenfalls allen anderen russischen Führer überlegen.

Ein Streit mit dem herrschsüchtigen und damals allmächtigen Großfürsten Nicolai Nicolajewitsch führte, als sich Ruskij gegen die Verlegung des strategischen Schwerpunkt in die Karpathen und gegen die Massenopferung von Menschen ausdrückte, zu seiner Entfernung im April 1915. Er führte selbst mit großem Erfolg die Armee in den Karpathen, die auf Bartfeld operierte. Als sie der Gegenoffensive erlag, war Ruskij aber schon abberufen. Vielleicht erkannte auch der Großfürst die Bedeutung Ruskij's. Bedeutung ist aber vielen Herrschern gegenüber gleich Gefährlichkeit. Und so ist Ruskij zweifellos deshalb und seiner ganzen Naturanlage wegen in diesem Sinn ein „gefährlicher“ Mann, dessen Verurteilung zu einem so mächterfüllten Posten nur eine durch die momentane Notlage bedingte Maßregel ist.

Ruskij verbrachte nach seiner Absetzung Tage im nicht sagenden, das heißt nur „Ja“ sagenden russischen Reichsrat, wurde aber nach dem Sturz des Großfürsten im September 1915 Heeresgruppenführer an der Dina und Wilja und kommt nun als Ersatz Kurapatkins auf einen Posten, der er zweifellos geschickter ausfüllen wird als irgend ein anderer russischer General. Ihm gegenüber aber stehen Hindenburg - Ludendorff, ihm trotz aller seiner Vorzüge überlegen, aus sich selbst heraus und zufolge einer überlegenen Organisation und einer im Geist und in der Ausbildung überlegenen Truppe die ihnen zur Verfügung stehen.

Ob ein Eingreifen der russischen Offensive nach Norden im Zusammenhang mit der Ernennung Ruskij's geplant ist, entzieht sich noch unserer Kenntnis. Brussilow ist mit seinen Armeen Lest und Kaledin ruhig geworden. Das Schwergewicht liegt zwischen Dnjestr und Brody. Diese Operationen werden südlich des Dnjestr durch das Vorgehen starker russischer Kräfte aus der Linie Stanislaw - Radworna gegen die Bystrzka-Solotwinka¹⁾ unterstützt. Die Oesterreicher und Ungarn scheinen erst westlich der Bystrzka-Solotwinka entscheidenden Widerstand leisten zu wollen, der durch eine gleichzeitige schrittweise fortschreitende Offensive in den Karpathen indirekt gestützt werden kann.

Die Armee Batjmer ist nach heldenkraftem Widerstand, der strategischen Gesamtlage entsprechend, in die allgemeine Linie Horozanka - Kozowa - Borow zurückgegangen. Hat also auch die Koropieclinie aufgegeben. Die Russen

¹⁾ Die Bystrzka-Solotwinka und die Bystrzka-Radwornianska strömen, von Süden kommend, dicht nördlich von Stanislaw, dieses westlich und östlich umspülend, zusammen und heißen von da an einfach Bystrzka. Diese ergießt sich bei Szepol 13,5 km. nördlich von Stanislaw in den Dnjestr.